

Kumm, loss mer fiere!

„Im Karneval ist alles erlaubt“, so sagen viele. „Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit meines Gegenüber beginnt“ ist ein anderes bekanntes Sprichwort. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“, so beginnt das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland.

Aber wo wird im Karneval die Grenze der Freiheit des Gegenübers überschritten und seine Würde verletzt? Wo fängt der Spaß an und wo hört er auf? Welche Persiflage ist angebracht, um zu kritisieren und zu provozieren und wo ist sie verletzend und reproduziert stereotype Bilder, welche Ungleichheiten in der Gesellschaft stärken? Wo ist Brauchtum wichtig und richtig und wo gilt es, Veränderungsprozesse anzuregen?

Im Rahmen der Tagung werden diese und ähnliche Fragen diskutiert. Mit Hilfe eines Blicks in die Geschichte des Kölner Karnevals sollen Antworten und Argumente gefunden werden. Rassismus- und diskriminierungskritische Positionen, die im Gelächter des Karnevals häufig untergehen, werden abseits des karnevalistischen Geschehens hörbar gemacht. So wollen wir den Blick schärfen, Denkmuster reflektieren und durchbrechen – mit dem Ziel, dass in Zukunft auch wirklich alle an Karneval zusammen Spaß haben können. Wir laden Sie herzlich dazu ein!

Anmeldung

unter ibs@stadt-koeln.de, per Post (Adresse s.u.) oder Fax (0221/221-25512) mit Angabe von zwei Panelwünschen. Da die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt ist, bitten wir um rasche Rückmeldung.

Anmeldeschluss

06. November 2016

Angemeldete Personen erhalten eine Benachrichtigung. Für einen Imbiss ist gesorgt. Teilnahmegebühren fallen nicht an.

Veranstaltungsort

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (EL-DE-Haus)

Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln
Vergünstigte Parkplätze (3 €) können im Dumont Carré (Breite Straße 80-90, 50667 Köln) genutzt werden.

Veranstalter_innen

Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus

Tel.: 0221/221-27162

**AntiDiskriminierungsbüro Köln/
Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.**

Tel.: 0221/96476300

Gefördert durch das

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



WO FÄNGT DER SPASS AN? Kölner Karneval zwischen Brauchtum und Veränderung

TAGUNG AM 18. NOVEMBER 2016



BESCHREIBUNG DER PANELS

PROGRAMM

10.30 Uhr	Anreise und Stehcafé
11.00 Uhr	Begrüßung <i>Dr. Werner Jung (Direktor des NS-DOK)</i> <i>Ilka Simon (AntiDiskriminierungsBüro Köln)</i>
11.10 Uhr	Einführung Die Kölner_innen und ihr Karneval <i>Wilfried Schmickler (Kabarettist)</i>
11.30 Uhr	Impulsvortrag und Diskussion Macht und Ausgrenzung im Kölner Karneval <i>Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (Universität zu Köln)</i>
13.00 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Vier parallel laufende Panels 1. Karneval in der NS-Zeit <i>Dr. Marcus Leifeld (Historiker)</i> 2. Nicht nur im Karneval – Wie koloniale Bilder vom „Fremden“ unsere Alltagskultur bestimmen <i>Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (Universität zu Köln)</i> 3. Zwischen Brauchtum und Veränderung: Braucht der Kölner Karneval Rassismus(kritik)? <i>Sanata Nacro (freiberufliche Trainerin für Rassismuskritik)</i> 4. Kamelle statt Sexismus <i>Dr. Mithu Melanie Sanyal (Journalistin und Autorin)</i>
16.00 Uhr	Kaffee und Kommunikation
16.30 Uhr	Podiumsdiskussion „Wo fängt der Spaß an?“ <i>Dr. Mithu Melanie Sanyal</i> <i>Aaron Knappstein (StattGarde Colonia Ahoj e.V.)</i> <i>Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst</i> <i>Senol Arslan (Immisierung)</i>
18.00 Uhr	Verabschiedung

Moderation: Karima Benbrahim

Panel 1

Karneval in der NS-Zeit

Referent: Dr. Marcus Leifeld

Der Kölner Karneval in der NS-Zeit trug nicht nur zur herrschaftsstabilisierenden Unterhaltung der Massen bei, sondern diente auch der Ausgrenzung des „Anderen“. Andersdenkende, politische Gegner_innen und Karnevalist_innen jüdischen Glaubens wurden vom Festgeschehen und aus den Vereinen ausgeschlossen. Thematisiert werden soll, in welcher Weise dies aus Sicht der Nationalsozialist_innen genutzt wurde, um Bevölkerungsgruppen aus der (Volks-)Gemeinschaft auszugrenzen. Wie brachten die Verantwortlichen dies in Einklang mit dem Freizeit- und Unterhaltungswert des Festes?

Panel 2

Nicht nur im Karneval – Wie koloniale Bilder vom „Fremden“ unsere Alltagskultur bestimmen

Referentin: Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst

Mit der Aneignung von Kolonien in den Jahren 1884/85 wurde das koloniale Projekt zum Thema im Kölner Karneval. Man machte sich über die neuen „Untertanen“ lustig. Einheimischer Widerstand gegen die gewaltsame Eroberung wurde erbarmungslos karikiert. Und wie ist es heute? Woher stammen die Bilder von Afrika und Afrikaner_innen in unseren Köpfen? Wie ist es im Karneval? Wer bestimmt, was „lustig“ und was rassistisch ist? Wie können wir stereotype und klischeehafte Darstellungen des „Anderen“ reflektieren und ändern?

Panel 3

Zwischen Brauchtum und Veränderung: Braucht der Kölner Karneval Rassismus(kritik)?

Referentin: Sanata Nacro

Ein Blick in das Sortiment der Hersteller_innen von Karnevalskostümen zeigt eindrucksvoll die Wirklichkeit des weißen deutschen Mainstreamgeschmacks an Karneval: rassistische Darstellungstraditionen wie Kostümierungen als „Cowboy und Indianer“, als „Chinesen“, „Gypsy“ oder „Afrikaner“ inklusive Afroperücke, Blackfacing und Knochen im Haar erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. In diesem Workshop wollen wir gemeinsam der Frage nachgehen, inwieweit die Reproduktion rassistischer Stereotype im Karneval Menschen diskriminiert und was (alltags-)rassistische Denk- und Wahrnehmungsweisen mit unserem eigenen Denken zu tun haben.

Panel 4

Kamelle statt Sexismus

Referentin: Dr. Mithu Melanie Sanyal

Karneval ist der Raum, in dem alle Regeln gebrochen und Feiern zu Orgien werden. In diesem Kontext nach Sexismus zu fragen, hat den Beigeschmack von neuen Konventionen und Knigge. Tatsächlich geht es bei einer Diskussion über Sexismus im Karneval nicht darum, Sex_ualitäten zu reglementieren, sondern zu schauen, welche Voraussetzungen für Freiheit_en notwendig sind. Was ist überhaupt Sexismus? Was ist Heterosexismus? Wieso wird über „Multikulturalismus“ als Gefahr für Frauenrechte gesprochen? Verkleidungen sind ausdrücklich erwünscht.